

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

16.11.1787 (Nr. 138)

Carlruher Zeitung.

Freytags den 16 November 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Semlin, vom 15 Oct.

Vorgestern ist hier eine Staffette aus Konstantinopel eingetroffen und gleich nach Wien befördert worden. Tags darauf kam auch ein französischer Eilbothe an, der seine Depeschen durch einen andern, welcher schon in Belgrad harrete, sogleich weiter nach Konstantinopel schickte. Dieser Eilbothe erzählte, daß zu der Zeit, da er von Paris abgieng, auf einmal sieben Eilbothen an verschiedene Höfe, abgeschickt wurden, indem das Versaillesche Cabinet alles wieder zu vermitteln suche. Ob es gelingen werde, muß die Zeit lehren. Sonst ist hieselbst alles still und ohne Geräusch; kommt man aber 3 bis 4 Stunden rückwärts gegen Viterwarden, so sieht man mehr, als man sich vorstellen kann. Auf den Poststationen wird immer das Horn geblasen und beständig gehen Reisende und Staffetten ab und zu.

Lemberg, vom 17 Oct.

Die Truppen der Republik stehen, nach einem Bericht aus Kaminiel vom 9ten dieses, in der Gegend von Swaniez, wo sie nur noch durch den Fluß Niester von Choczim getrennt werden. In gesagter Festung wimmelt es von Türken. Es sind theils Ananuten, theils Tataren, die fast in stättem Streit miteinander leben. In einem Scharmügel, der am 14ten Sept. unter diesen Leuten entstand, wurde selbst der Befehlshaber der Ananuten, nebst vielen Gemeinen, auf der Stelle getödtet und noch mehrere verwundet. Einige der Urheber suchten ihre Zuflucht in dem Gebiet der Republik. Dieser Flüchtlinge wegen, wurden einige Polen nach Choczim an den dasigen Bassa abgeschickt; allein, sie schwebten bey ihrer Zurückkehr in der augenscheinlichsten Lebensgefahr, indem sie nicht nur vom Pöbel, sondern sogar von Kindern, unter einem beständigen Steinregen, bis zu ihrem Schiff begleitet wurden. Kaminiel ist übrigens in den besten Vertheidigungsstand gesetzt. Es sind neue Werke und Schanzen errichtet, die alten ausgebeßert, die Klöster der aufgehobnen Franziskaner und Dominikaner in Batterien verwandelt und fürchterlich mit Kanonen besetzt.

Lemberg, vom 23 Oct.

In der Wojwodtschaft Omein - Czisgen soll es zwischen den Russen und Türken zu einer blutigen Rauferey gekommen seyn.

Mehrere tausend bewaffnete Türken setzten über den Dniester und näherten sich dem Gränzstädtchen Iulein in der Ukraine, das dem Wojwoden Kusky zugehört. Gefascht ließen sie ihre Pferde auf der Weide stehen und drangen mit bewaffneter Hand in die Stadt. Einige Stunden das von stand der Russische General Utam mit 3000 Mann Jägern und Kosaken, die auf erhalten Nachricht, die Nacht durch schnell heran marschirte und die Türken noch vor Tagesanbruch so überraschte, daß sie nicht Zeit hatten, zu ihren Pferden zu kommen, sondern über 1100 an der Zahl samt allen ihren Pferden zu Gefangnen und Beuten gemacht wurden, ohne die große Anzahl, die theils zusammen gehalten, theils in den Dniester geprengt worden ist, wo sie erlaufen mußten. In Jaroslaw in Gallizien, hat man 2 türkische Kundschafter eingezogen, die sich als Viehhändler ausgaben und mehrere hundert Dukaten anboten, wenn man sie in ihrem Viehhandel nicht stören wölte. Derjenige Theil der Artillerie, welcher noch in Lemberg zurück geblieben ist, beschäftigt sich manngestekt mit Patronenmachen, welches so stark betrieben wird, daß die Artilleristen allein für diese Arbeit nicht hinlänglich sind, sondern noch Mannschaft von der Garnison zu Hülfe nehmen müssen.

Ofen, vom 27 Oct.

In der Graner - Gespannschaft entstand am 10. dieses bey ganz heiterm Himmel auf einmal ein Räuschen in der Luft, daß alle Leute auf dem Feld in Erstaunen und Erwartung setzte. Das Räuschen nahm zu und endlich sah man hoch aus der Luft einen Schwarm Vögel herabkommen, welcher in seinem Zug die Luft verdunkelte und die neubesäten Felder so ganz bedeckte, daß man kein Erdreich erblicken konnte. Diese Vögel, welche man hier unter dem Namen Schneevögel kennt, sind ein wahres Verderben unsrer Saaten. Schon im vorigen Jahr haben sie uns großen Schaden zugefügt und sie drohen, es heuer noch ärger zu machen. Bey der letzten Erndte hatten wir, als die Aeblen anfiengen, zu reifen, noch mit einer andern Vogelart, nemlich mit Sperlingen (Späzen) große Noth. Diese haben sich in unsrer Gegend so vermehrt, daß die Felder, welche nahe an Ortschaften liegen, fast bloßes Stroh geliefert haben,

Man kann, ohne die Sache im mindesten zu übertreiben, sicher behaupten, daß in manchen Ortschaften 15 Familien das ganze Jahr hindurch mit dem, was die Sperlinge aufgezehret haben, sich gut hätten ernähren können.

Kopenhagen, vom 30 Oct.

Gestern Nachmittag kamen Sr. Majestät der König von Schweden, von Malind hier an und begaben sich sogleich nach der Ankunft unangemeldet zu den Königl. Herrschaften auf Christiansburg, wo für den Monarchen die Zimmer der höchstsel. Königin eingerichtet worden sind. Abends besuchten sie mit den hiesigen Königl. Herrschaften die Komödie, wo der Fährdrich und das Ballet, Semiramis, aufgeführt wurden. In dem Gefolg Sr. Schwedischen Majestät ist ihr erster Generaladjutant, Generalmajor Toll und verschiedene andre Officiers. Welche politische Absichten in dieser Reise zum Grund liegen und ob Sr. Majestät nach Berlin, wie einige behaupten, oder wie andere, nach Gothenburg zurückgehen, läßt sich nicht sagen. Der Hofmarschall des Kronprinzen, von Bülow und der täglich aufwartende Kammerjunker des Königs, von Mösting, sind Sr. Schwedischen Maj. zur Aufwartung gegeben worden.

Wien, vom 31 Oct.

Die sämtliche Generalität von der ungarischen Armee ist nach Peterwardein aufgebrochen, wo einstweilen das Hauptquartier seyn wird. So nahe auch die Abreise des Monarchen vor einigen Tagen schien, so zweifelhaft ist sie jetzt wieder. Es könnte sogar geschehen, daß dieselbe nicht vor dem Monat Febr. vor sich gienge, indem seit gestern gesagt wird, daß die Ritterordensfesten von St. Stephan und vom goldenen Bliesse am 2ten und 3osten Nov. wie sonst gewöhnlich, werden begangen werden. Man hat bemerkt, daß der hiesig russische Botschafter fast täglich den Konferenzen bey Hof bewohnt. Am verwichnen Sonnabend langte der gewöhnliche Eilbothe aus Konstantinopel mit den Briefen vom 10ten dieses allhier an. Unter igtgemeldetem Dato genog der K. K. Internuntius nicht nur noch seiner völligen Freiheit, sondern er wurde sogar von dem ottomannischen Ministerium mit vieler Höflichkeit und Hochachtung behandelt, obgleich ein von dem Bassa von Belgrad abgefertigter und am 7ten dieses zu Konstantinopel angelangter Eilbothe, die Nachricht überbrachte, daß die österrreichische Truppen sich mit starken Schritten dem türkischen Gebiet näherten. Der Großvezier begnügte sich bloß damit, daß er den Herrn von Herbert fragte, ob diese Truppen Befehl hätten, in das ottomannische Gebiet zu rücken; da aber der Herr Internuntius antwortete, daß gesagte Truppen gegenwärtig nur dazu dienten,

um alle Gewaltthätigkeiten wider das Gebiet des Kaisers zu verhüten, so gab sich der Divan zufrieden. Die vorherigen Briefe meldeten zwar, daß der Großvezier und die Armee am 10ten ihren feyerlichen Auszug aus Konstantinopel halten würden; allein, die Briefe von diesem Datum melden nichts davon, so, daß man mit Grund vermuthet, dieser Auszug werde nicht vor dem künftigen Frühjahr Statt haben. Bis dahin haben also die beiden christlichen Kaiserhöfe Zeit genug, sich in eine fürchterliche Verfassung zu setzen. Dieser Tagen erhielt der Russ. Kaiserl. Botschafter, Fürst von Gallizin, einen Eilbothen von seinem Hof und gleich nachher hatte er mit dem Großbrittanischen Minister, Ritter Keith, eine ziemlich lange Konferenz, worauf letzterer sogleich einen Eilbothen nach London fertigte. Man behauptet, es betreffe verschiedene Anstalten wegen einer 10 Linienstärken Russischen Flotte, welche auf ihrer Fahrt nach dem Archipelagus in den Hafen Englands einlaufen soll. In Jengg sowohl, als hauptsächlich in allen Grenzplätzen Ungarns, Slavoniens, des Bannats u. s. w. werden äußerst beträchtliche Magazine von Korn und Haber angelegt. Zur bessern Kommunikation bey den gegenwärtigen wichtigen Angelegenheiten, ist die Heerstraße von Bratnik nach Jengg gegenwärtig vollendet und in jedem Betracht, ein Meisterwerk des Kapitäns Zukassowich, der sie angelegt hat. Alles Militair, welches in der Gegend der Theise seine Standquartiere hatte, ist nun weg und zum Kordon, theils in das Bacier theils Temeswarer Komitat vorgerückt. Es ist daselbst kein Soldat mehr zu sehen. Auch die Beurlaubten, die auf bestimmte oder unbestimmte Zeit entlassen waren, sind bereits ihren Regimentern nachmarschirt. Alle Ortschaften haben dem Komitat schriftliche Anzeige machen müssen, wie viel eine jede an Weizen, Roggen, Gerste und Haber verkaufen könne, um die Lieferungen einzurichten.

Venedig, vom 31 Oct.

Nun hat der Bassa von Scutari doch seinem Schicksal unterliegen müssen. Gestern sind, mittels eines Expressen, Berichte aus Cattaro allhier eingelaufen, welche melden, daß derselbe durch einen von seinen Vertrauten ermordet worden ist. Dieser hatte sich der Gelegenheit bedient, als der Bassa ganz ruhig auf einem Sopha schlief. Da die Bassen von Rumelien und Bosnien die Stadt Scutari in Brand zu setzen drohten, so hatte sich eine Menge Verschwörer entschlossen, durch den Tod Mahmut's ihre Stadt zu retten.

Donauströhm, vom 2 Nov.

Die schon zu weit fortgerückte Jahreszeit scheint von unsrer Seite für diesen Feldzug keine wichtige Unter-

nehmung gegen die Türken mehr zu erlauben und eben dieses ist auch von Russischer Seite zu vermuthen. Während dem Winter können die friedlichen Unterhandlungen desto ungestörter betrieben werden und ist also noch nicht alle Hoffnung zu einer baldigen Wiederherstellung des Friedens verlohren. Nachrichten aus der Türkei melden, daß die Türken die Russische Festung Kimburn zum dritten Mal angegriffen und sehr beschädigt haben, ohne sich jedoch derselben bemächtigern zu können.

Wien, vom 3 Nov.

Man trägt sich über Servien her mit der ganzsonderbaren Nachricht, die Vassen von Morea und Kandia hätten von der Pforte den Auftrag erhalten, gedachten Haven mit Mundprovisionen aller Art außreichlich zu versehen, indem in ganz kurzer Zeit eine Französische Flotte, welche die Handlung in der Levante beschützen soll, sich in diese Gewässer legen würde. Zur Besetzung der Drave sieht man folgende Dislokationsliste. Rechtes Ufer: Die 2 Grenadierbataillons Wolf und Alcaini nach Vera, Delena; 1 Regiment nach Falbo, Vinograd und Grant; 1 Regiment nach St. Georgi, Mokolowiz und Miltova; 1 Regiment nach Starena, Buchowiza, Storiga und Matnizy. Linkes Ufer: Ein Regiment nach Jarba, Garšdaba, Eurock, Gumani und Bolmann; 1 Regiment nach Kisch, Petarda, Nagy-Petarda, Toriano und Caffat.

Die letzten Nachrichten aus Constantinopel melden, daß die Türken 3 Armeen gegen unsern Monarchen in Bosnien, bey Belgrad und zu Sophia formiren. Ob Se. Maj. nach gehaltenem St. Stephans-Ordensfest nach Ungarn abgehen werde, ist noch nicht gewiß. Unsere Zurüstungen und Transporte dauern ohne Unterlaß fort.

Prag, vom 4 Nov.

Durch die Verordnung vom 25. Oct. ist den jüdischen Einwohnern in Böhmen ein eignes Namensregister gedruckt, welches meistens die Grundnamen, die im alten Testament vorkommen, enthält. Der Titel ist: Alphabethisches Verzeichnis derjenigen Männer, und Weibernamen, welche zum Gebrauch der jüdischen Nation vom 1. Jan. 1788. nur bios nach der Deutschen oder christlichen Aussprache zu führen gestattet sind, nebst einem Anhang jener Namen, welche für die Zukunft gänzlich zu unterbleiben haben.

Dordrecht, vom 6 Nov.

Die Preussische Besatzung, welche am 2ten dieses von hier ausmarschirt ist, hinterläßt unter uns großen Ruhm. Sie hat während ihrem Aufenthalt die

allerbesten Kriegsziucht beobachtet. Der Kommandant, Kapitain von Wizingerode, ist in dieser Rücksicht von der Stadt mit einer schönen goldenen Tabatiere mit dem Stadtwappen und 50 Dukaten beschenkt worden und die Officier haben, wie auch die Gemeinen, jeder nach seinem Rang, ein Geschenk an Geld erhalten. An eben dem Tag zog das Kommando Ebenscher Husaren, unter dem Major Lenz und das Detachement vom Infanterieregiment Langlaire, unter dem Kapitain Holzschar, von Rotterdam weg. Von der dastigen Regierung sind die Officier sowohl als Gemeinen wegen ihres löblichen Verhaltens und guter Mannszucht freywillig beschenkt worden. Das zweyte Bataillon vom Schweizerregiment Sturler ist nur allein zur Besatzung eingezogen.

Berlin, vom 6 Nov.

Der regierenden Königin Majestät haben alle diejenigen, die zur Feyer ihres Gebuertstags beym Theater zu thun hatten, Königl. beschenkt. Der Kammerherr von Köspoth hat dorgderselben 1000 Rthl., die Tänzer und Tänzerinnen Dosen und schöne Ringe erhalten. Der Monarch hat an den Professor von Bagnelien, seinem ehemaligen Gouverneur, den ärtlichsten Brief geschrieben. Der König sagt darinn: „Ich mögte gern Ihnen so ganz zeigen, wie werth Sie mir sind und Beweise von dem geben, was ich Ihnen als Schüler versprach. Leider erfüllen letztre sehr selten ihre Versprechungen, die sie dem Lehrer thun. Aber dies sollte nicht seyn. Denn das Amt eines rechtschaffnen Lehrers ist voller Mühe und Verdruß. Ich habe für Sie das Guth Lichtenfeld gekauft (es kostet dem König 25000 Rthl.) Sie haben dadurch einen Zufluchtsort, wenn Ihnen das Städtische nicht mehr behagt ic.“ Dessen Sohn hat eine Prädende bekommen, die der verstorbne Graf von der Mark gehabt und der Monarch hat demselben auch das Bildniß des Letztern eigenhändig geschenkt.

Amsterdam, vom 8 Nov.

Nicht nur aus den öffentlichen Berichten, sondern auch aus Privatbrieffen aus Frankreich und andern Staaten kann man genugsam wahrnehmen, daß der Friede in den westlichen Theilen von Europa wird beybehalten werden. Und da die Republik nun wieder in ihr voriges Staatssystem hergestellt worden, da ein Commertractat zwischen England und Frankreich bereits anzeigt, daß das beyderseitige Interesse dieser beyden Mächte miteinander in Vereinigung gebracht werden kann; so sind viele der Meynung, daß selbst mit Beybehaltung der Französischen Allianz die Republik sehr wohl wieder mit England eine Allianz unternehmen könne und daß es sehr vortheilhaft

in Beziehung auf unsere Handlung mit Deutschland seyn werde, wenn zugleich eine Allianz mit dem Berliner Hof gemacht wird. Vorgestern Abends ist hier die Kommission des Prinzen Erbstatthalters angelangt, wegen der Magistratsbestellungen in den Städten dieser Provinz, welche hochgeweldeter Sr. Durchl. durch ausdrückliche Vollmacht der Staaten dieser Provinz aufgetragen worden. Diese Kommission besteht aus dem Herrn Grafen von Bentinck, Herr auf Rhooen ic. Beschriebenen in der Ritterschaft von Holland und dem Herrn Meereus, Rathsherrn im Gerichtshof von Holland und Seeland ic. Sie haben das Logement der ostindischen Kompagnie in der Doelestrafe allhier bezogen.

Lippstadt, vom 8 Nov.

Wir erwarten noch in dieser Woche aus Holland die Ankunft des Durchl. Herzogs von Braunschweig und können die Nachricht beyfügen, daß die meisten Königl. Truppen bereits auf dem Rückmarsch und theils schon in Wesel eingetroffen sind. Nur etwa 4000 Mann bleiben zur Erhaltung der innern Ruhe in Holland.

Haag, vom 9 Nov.

Der Entschlus, den Herrn Erbstatthalter zu den Regierungsveränderungen in allen Städten der Provinz Holland zu bevollmächtigen, ist einmüthig durchgegangen. Der Rathspensionär und Siegelbewahrer der Provinz Holland, Peter van Bleiswick, hat am vergangenen Sonnabend seine Entlassung von jenen Stellen begehrt; zugleich aber gebeten, daß man ihn in dem Posten als Curator von der Universität zu Leiden belassen möge, welches ihm bewilligt werden dürfte.

Aus dem Haag, vom 9 Nov.

Nach einem von dem Fiskal der Generallstaaten Herra M. H. J. van Odenbarneveld genant Witte Tulling an ihre Hochmögende abgestatteten Bericht ist die Auswanderung aus unsrer Republik so stark, daß die Zahl derseligen, die bloß mit Wäffen vom Französischen Konsul in Amsterdam, Herrn Simoncourt und von den beyden Secretärs, Hasselaar und von der Duffel versehen waren, über 2700 Personen steigt, worunter bloß von Rotterdam 1400 Wäffe befindlich sind.

Aus Brabant, vom 9 Nov.

Nach den letzten Briefen aus dem Haag werden außer den in der Republik überwinternden 6 Preussischen Infanteriebataillons und 200 Mann Husaren noch 6000 Mann Hessen in den Sold der Generallstaaten aufgenommen und ein neues Regiment leichter Reitercy unter Anführung des Erbprinzen errichtet werden. Diese Anstalten sind durchaus nothwendig, um die Ruhe in Holland zu befestigen. Denn obgleich alles den Triumph der statthalterischen Parthey ankün-

digt: so herrscht gleichwohl noch eine gewisse Furcht. Die meisten Regenten, die von der Bürgerschaft abgesetzt wurden, waren die ersten, die sich dem Statthalter widersetzen, nachher aber aus bekannten Ursachen sich wieder mit ihm vereinigten. Da sie jetzt in ihre Stellen wieder eingesetzt sind: so bemerkt man, daß dieselben die Sache da wieder anfangen, wo sie es gelassen haben. Und eben deswegen glaubt man, daß einige darunter bald wieder aus der Regierung werden ausgeschlossen werden. Man glaubt, die Worte zu Constantinopel werde sich in Ansehung der ungeheuern Zurüstungen des Wiener Hofes nunmehr bald selbst zu dem so oft vergebens zur Sprache gekommen Gränzberichtigungsgeßchäft bereitwillig erklären, wenn dieses Opfer zureichend wäre, das Erzhaus Oesterreich bey dem gegenwärtigen Krieg mit Rußland zu einer Neutralität zu bewegen. England sowohl als Frankreich und Preussen sehetnen dieses sehr zu wünschen.

Cleve, vom 10 Nov.

Bier tausend Mann Preussen bleiben so lang in Holland, bis die Hilfstruppen, welche die Republik in ihren Sold angenommen hat, ankommen und dieselben ablösen werden. Die Hauptarmee zieht sich vor und nach zurück nach unsern Gränzen; gleichwie denn gestern das Bataillon von Renouard hier zurück eingetroffen ist.

Carlsruhe, vom 14 Nov.

Auch in hiesiger Stadt und der ganzen umliegenden Gegend war den 1ten dieses Morgens zwischen 3 und 6 Uhr die Erderschütterung bemerkt. Verschiedene Stöße unter andern, waren so stark, daß in den obern Etagen der Häuser die Bettladen hin und her wankten.

Vermischte Nachrichten.

Ein Beyspiel, wegen dem Büchernachdruck. Der Baron Trent hatte den dritten Theil seiner Lebensbeschreibung in Berlin verlegen lassen, gab aber auch zwey Wiener Buchhändlern den Auftrag, für die Erblande Aufagen davon zu machen, die von der Berliner unabhängig seyn sollten. Die beyden Wiener geriethen in Streit, weil jeder der rechtmäßige Verleger seyn wollte und sich auf seinen Contract mit Trent berief. Die Sache kam vor Gericht und wurde zugleich angefragt: Ob ein auswärtiges Werk, wenn sich in den Erblanden ein Mitverleger meldet, nicht weiter nachgedruckt werden dürfte? Der Kaiser entschied: „Ein jedes auswärtig gedrucktes Buch könne in seinem Land nachgedruckt werden, selbst den Fall nicht ausgenommen, wenn ein einländischer Gelehrter seine Arbeit außer Lands würde verlegen lassen, wie dieses der Fall mit Trent sey.“